Zeitschrift: Schweizer Spiegel
Herausgeber: Guggenbühl und Huber
Band: 16 (1940-1941)
Heft: 2

Artikel: d'Chinde legged d'Händschen a, und d'Buebe laufed gschwind
Autor: Huggler, Anna
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-1066917

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 02.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

d'Chinde legged d'Händschen a, und d'Buebe laufed gschwind

Von Anna Huggler

„Ob es gemütlich ist oder nicht, hängt natürlich mehr von den Frauen ab als von den Kohlen, denn gemütlich kommt von Gemüt".

« Wir sollten jedenfalls unsern Rost verkleinern lassen? »

« Ja, Rostbratwürste esse ich immer gern », antwortet mein Mann, der in die Zeitung vertieft ist.

« Es ist unglaublich, ich zerbreche mir Tag und Nacht den Kopf wegen unserer Zentralheizung — und du hörst nur mit ein Viertel Ohr zu! »

«Lass ruhig den Rost verkleinern —»

Sollte man streng abschliessen mit Abstellvorrichtungen? Und wie verhält es sich mit der Drosselung (welch unangenehmes Wort) der Öfen? Schliessen wir die Heizkörper ganz, um sie für kurze Zeit ganz zu öffnen, wie in jenem Vortrag, den ich nachstenographierte? Oder soll man sie im Gegenteil immer halb öffnen, wie in jenem andern fachmännischen Artikel geschrieben stand? Wo ist die Wahrheit? Die zentralheizungstechnischen Probleme belasten uns die Köpfe wie früher die Geometrie unsere leichten Mädchenherzen. Es gibt zwar auch Mathematikerinnen — aber sie sind in der Minderheit.

« Wir werden einen ungemütlichen Winter verleben in schlecht geheizten Zimmern! »

« Es bleibt uns nur eines übrig: ins Bett gehen und lesen », sagt mein Mann in friedlichem Ton.

« Ich meinerseits bin entschlossen, *nicht* ins Bett zu gehen, es sei denn, eine heftige Krankheit fessle mich ans Lager.»

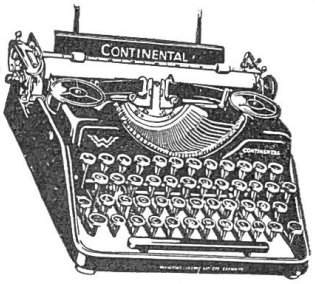
Als Kind machten wir ein herrliches Spiel: Wir setzten uns mit den Puppen in umgekehrte Stühle und stellten uns vor, wir seien in Russland und führen mit dem Schlitten durch die eisige Steppe. Alle Sofakissen und Puppenwagendecken nahmen wir, um uns und die Kinder vor der Kälte zu schützen.

« Habt ihr schön warm, Kinder? »

Die Puppen sagten nicht nein. Wir rückten noch enger zusammen. Es war so gemütlich.

Dieses Spiel werden wir diesen Winter spielen.

Wir wickeln uns ein. Pullovers, Jacken, ein Unterleibchen — warum nicht zwei? Oder drei? Je nach Veranlagung. Die Füsse stecken wir in dicke



Vornehm und gefällig wirken Ihre Briefe, die mit der

KLEIN-CONTINENTAL

geschrieben sind. Die klare, wie gestochen schöne Schrift wird Ihnen und dem Empfänger des Briefes Freude bereiten

PFEIFFER

J.F. Pfeiffer

ZÜRICH, LÖWENSTR. 61 Tel. 5 16 80

Verlangen Sie unverbindliche, kostenlose Probebestellung oder Prospekt KC 145

Prodonna
ECONOM
10 Stück
Fr. 1.15
die gute, hygienische, auflösbare Damenbinde. — Erhältlich in Fachgeschäften. Für höchste Ansprüche **Prodonna Regulär** zu Fr. 1.60.

gegen
kl. Verbrennungen,
zur Handpflege,
gegen Wundlaufen
und Hautreizungen
hamol
Creme
die Dose -.95, die Tube 1.50 in Apotheken, Drogerien und Coiffeurgeschäften

Finken, die gefüttert sind mit der Wolle milder Schafe. O ihr Finken . . . wer hätte gedacht, dass ihr eine solche Renaissance erleben würdet? Wir stellen unserm Gatten wieder Finken bereit, wenn er heim kommt. Wie liebevolle Freundchen stehen sie da, den Müden zu empfangen. Wieviel zärtlicher schmiegt sich die Schafwolle an ihn als die harten Lacklederpantoffeln!

« Kinder, zieht die Schuhe aus! » werde ich nicht mehr rufen; mit Lust stürzen sich widerspenstige Bubenfüsse in ihre Finkenhäuslein.

« Karl, freust du dich auch auf die Finken? »

Mein Mann unterbricht seine Lektüre.

« Finken? Das ist es! Mit richtigen Finken an den Füssen kann man alles ertragen. Meinem Vater stellten wir immer die Finken bereit im Winter . . . »

Aber nicht nur Finken, auch ein anderes Kleidungsstück wollen wir wieder zu Ehren ziehen: den langen Schlafrock, der bis zur Erde reicht. In seine schützende Wärme geschmiegt, vom Kinn bis zu den Füssen, können wir stundenlang beim trauten Lampenschein Aufgaben machen oder andere Geistesakrobatik treiben. Hat nicht Balzac seine dicken Romane geschrieben, eingehüllt in seine Robe de Chambre?

Wir Frauen wählen für uns warme Farben — kastanienbraun, ziegelrot und kupferrot, um durch unsern Anblick das Herz der Hausgenossen zu erwärmen. Jetzt dürfen wir unser Hauskleid mit Pelz verbrämen, ohne befürchten zu müssen, als Berta von Bruneck Missbilligung zu provozieren. Schön ist, was wärmt!

«Weisst du », sagt mein Gatte, « die Methode, die Wärme durch Umhüllungen zu konservieren, hat zwar ihr Gutes; aber sie lässt sich prinzipiell nur da anwenden, wo die richtige Anfangstemperatur vorhanden ist. »

« Hafermus muss siedend in die Kochkiste gestellt werden! »

« Um die genügend hohe Anfangstemperatur zu erzeugen, ist Bewegung das erprobte Mittel. »

« Nichts leichter als das », rufe ich begeistert, « wir turnen! Wir springen im Kreis herum. Die Knaben werden aus eigenem Antrieb von Zeit zu Zeit miteinander ringen. Im kleinsten Raume lässt sich noch Rumpfkreisen machen und Fusswippen an Ort. Am einfachsten ist es, zu tanzen! »

« Grössere Räume werden am besten temperiert durch zahlreiche natürliche Wärmespender. In Lokalen mit viel Menschen ist es immer warm. »

Es liegt auf der Hand, dass die Geselligkeit einen frischen Auftrieb bekommt dadurch.

Wie schön wäre es, wenn wir ein Kamin hätten!

« Denk dir, wenn wir uns so traulich am Kaminfeuer wärmen könnten! Schon der Anblick der Flammen wärmt.»

« Ganz richtig », sagt mein Mann, « *besonders* der Anblick. Zünde dein kleines Spiritus-Samowarli an, das genügt! Es kommt nicht darauf an, dass das Feuer gross ist, sondern dass wir es sehen! »

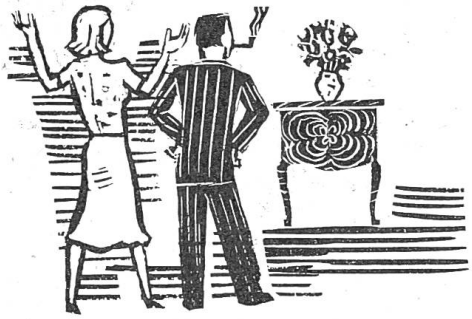
Oder genügt nicht auch eine dampfende Suppenschüssel? Diesen Winter essen wir mit Vorliebe Winterspeisen: heisse Kastanien, die uns fast die Finger und gebratene Äpfel, die uns ein wenig die Zunge verbrennen. Und vor allem Suppen. Wir laden unsere Freunde zu einer Böllesuppe ein. Sie wärmt Magen und Herz zugleich.

Drei schöne Zwiebeln werden fein geschnitten und in Butter goldig gedünstet. Eine Kelle Mehl darunter gemischt, und wenn alles goldbraun ist, wie der Wald an einem warmen Herbsttag, Wasser oder Fleischbrühe dazu gefügt bis anderthalb Liter. Wenn die Suppe siedet, Salz und Pfeffer drauf, zudecken und eine Viertelstunde kochen. Nun schneiden wir Brot in Scheiben, etwa doppelt so dick wie Dünkli, und bähen es ein wenig im Ofen. In eine solide Schüssel

Als Gretli auf die Welt kam, waren Schlüttli, Windeln und Höschen wohl vorbereitet!

Die Mutter hielt Gretli seit früher Jugend zum Sparen an.

Sparsame Mädchen sind schon immer begehrte Frauen geworden!



besonders wenn sie ihre Wäsche und Kleider auf der Bernina selber nähen!

Fortsetzung: siehe Bild 1.

geben wir die Brotschnitten und geriebenen Käse schichtenweise. Über alles giessen wir die siedende Zwiebelsuppe, und zuoberst decken wir mit fein geschnittenem Gruyèrekäse und streuen Brösmeli. Noch ein paar Butterflöcklein und hinein mit der Schüssel in den warmen Ofen, bis sich eine Gratinschicht bildet. (Die Schüssel sollte darum feuerfest sein.)

« Weisst du, wie man glücklich wird? » fragt mein Mann.

« Man zieht die Bettdecke so hoch hinauf, dass die Füsse unten herausschauen. Nachher ist man glücklich, wenn man sie wieder zudecken kann. »

Solch elementare Freuden sind uns nun wieder beschieden. Wir werden den Winter richtig geniessen: die Wärme erhält wieder ihren ursprünglichen Wert. In zentralgeheizten Häusern, wo die Temperatur in der entferntesten Ecke auf 20 Grad stieg, dass man nicht mehr wusste, ob draussen der Föhn wehte, bedeutete sie nichts mehr. Jetzt wissen wir wieder, was Wärme ist, wenn wir uns aus dem kalten Gang ins warme Zimmer flüchten. Jetzt freuen wir uns wieder darüber. Jeden Strahl, den uns die Sonne schickt, begrüssen wir mit aufrichtigem Jubel. Wir freuen uns ebenso herzlich über das freundliche Dampfwölklein, das aus der Suppenschüssel steigt und über den heissen Duft gebratener Äpfel.

« Wie die Natur in der kalten Jahreszeit das Winterkleid anzieht, schützt sich auch der Mensch durch wärmere Kleidung. » Dieser schlichte Satz prägt sich dem Schulkind diesen Winter wieder mühelos ein, wenn die Wirkung des Schulwandbildes nicht aufgehoben wird durch den hemdärmeligen Lehrer am offenen Fenster.

Grad so wichtig wie Finken und Böllesuppe ist die Freundlichkeit, die das Herz erwärmt.

« Ob es gemütlich ist oder nicht, hängt natürlich mehr von den Frauen ab als von den Kohlen », sagt mein Mann, « denn gemütlich kommt von Gemüt! »